

Frankfurter Allgemeine Archiv

Donnerstag, 23. März 2017

VIDEO

THEMEN

BLOGS

ARCHIV

F.A.Z.-THEMA

[Zurück zur Ergebnisseite](#)[Vorheriges Ergebnis](#)[Nächstes Ergebnis](#)

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 23.03.2017, Nr. 70, S. 13

Alkohol, Frauen!

Zitat des Eurogruppenchefs wird zu Paradebeispiel für Fake News

Nur eine Nacht benötigte Italiens wichtigste Nachrichtenagentur Ansa, um ein Zitat des Eurogruppenvorsitzenden Jerome Dijsselbloem an die Erfordernisse der inneritalienischen Debatte anzupassen. Um 20.24 Uhr am Dienstag lautete das Zitat bei Ansa: "Du kannst nicht alles Geld für Alkohol und Frauen ausgeben und dann um Hilfe rufen." In der morgendlichen Zusammenfassung um fünf Uhr hieß es: "Die Länder Südeuropas ,geben all ihr Geld für Alkohol und Frauen aus und rufen dann nach Hilfe'." Damit passte die Agentur ihr Zitat an den Mailänder "Corriere della Sera" an, der sich auf der ersten Seite über den Niederländer Dijsselbloem echauffierte. "Dieser Mann hat so viele Stereotypen aneinandergereiht, dass er damit einen Kongress für großes Bargelaber zum Schweigen bringen könnte", schreibt Massimo Gramellini in der Rubrik "Il Caffè". Wegen ähnlicher Gründe sei doch gerade im Staatssender Rai eine Moderatorin gefeuert worden. Und überhaupt habe man doch in Amsterdam gewisse Praxis mit Alkohol und Bordellen, gebe gar Geld im "Coffee Shop" aus. Auf der internationalen Rangliste der Trinker rangiere Italien nur knapp vor den Niederlanden. Die Schlussfolgerung: "Europa ist schon kaputtgemacht worden. Übrig bleibt noch, die Europäer kaputtzumachen, und dabei sind wir schon weit gekommen." Was Dijsselbloem wirklich sagte, interessiert in Italien kaum jemanden. Im Gespräch mit dieser Zeitung (F.A.Z. vom 20. März) hatte er allgemein über das Verhältnis von Solidarität und persönlicher Verantwortung gesprochen. Wer Solidarität einfordere, habe auch Pflichten. Dijsselbloem redete in der Ich-Form: "Ich kann nicht mein ganzes Geld für Schnaps und Frauen ausgeben und anschließend Sie um Ihre Unterstützung bitten. Dieses Prinzip gilt auf persönlicher, lokaler, nationaler und eben auch auf europäischer Ebene." Das Zitat mit Vorwürfen gegenüber Südeuropa zu verbinden ist eine allzu große Versuchung. Je eher Dijsselbloem zurücktrete, "umso besser", schreibt der ehemalige Ministerpräsident Matteo Renzi. "Wenn das Europa ist, dann nur weg", sagt der Fraktionsvorsitzende von Berlusconi's Partei, Renato Brunetta. "Ein Europa der Verrückten", kommentiert

Lega-Chef Matteo Salvini. "Neid", lautet Romano Prodis ironische Antwort. Der Journalist Oscar Giannino sagt, er habe das Originalzitat nachgesehen. Dijsselbloem habe sich extrem ungeschickt ausgedrückt und eine Steilvorlage geliefert. "Wenn man über Alkohol und Frauen redet, dann geht es um Moralvorstellungen und Stigma": "Warum hat er nicht gesagt: „Ich kann mich nicht verschulden, weil ich ein schöneres Auto oder ein schöneres Haus will?“" (Siehe Wirtschaft, Seite 15.)

tp.

Alle Rechte vorbehalten © Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main
Vervielfältigungs- und Nutzungsrechte für F.A.Z.-Inhalte erwerben Sie auf www.faz-rechte.de

[Zum Seitenanfang](#)

Artikel

Veröffentlichungsdatum	23.03.2017
Quelle	Frankfurter Allgemeine Zeitung, 23.03.2017, Nr. 70, S. 13
Ressort	Feuilleton
Seitenüberschrift	Medien

Drucken

Speichern

Nach ähnlichen Artikeln suchen

Serie

Glosse Feuilleton

Person

Dijsselbloem, Jeroen

Land

- Italien
- Deutschland
- Europäische Union

Sachgebiet

- Gesellschaft
- Innenpolitik
- Personalie

- Kultur
- Kommunikation und Medien

Thema

- Eurogruppe. Grundsätzliches. Struktur
- Beziehungen zwischen einzelnen Staaten, Regionen und internationalen Organisationen
- Falschmeldungen. Nachrichtenfälschungen
- F.A.Z.: Redaktioneller Inhalt

Suchen